

Leute in der Stadt

# Edith Straub hat zehn Jahre lang die Hansjakob-Realschule in Freiburg geleitet – jetzt geht sie in den Ruhestand



Stephanie Streif

Do, 18. Juli 2024, 13:00 Uhr | ⌚ 3 min

Freiburg

**BZ-Abo** | Für Edith Straub war die Realschule immer der richtige Platz – erst als Schülerin, dann als Lehrerin. Zuletzt leitete sie die Hansjakob-Realschule im Stühlinger. Jetzt verabschiedet sie sich in den Ruhestand.



Blickt gerne auf ihre Zeit als Lehrerin zurück: Edith Straub Foto: Thomas Kunz

Auf die Frage, ob sie schon die Tage zähle, lacht Edith Straub: "Dazu komme ich gar nicht." Seit fast elf Jahren ist Straub Rektorin der Hansjakob-Realschule im Stadtteil Stühlinger. Jetzt geht sie in Pension. Über das Danach hat die 65-Jährige noch nicht viel nachgedacht. Dazu habe sie noch lang genug Zeit, sagt sie.

Straub ist noch sehr im Jetzt. Spricht von ihrer Schule und ihren Schülerinnen und Schülern. Die Realschule, die sei ihre. Auch aus biografischen Gründen. Straub kommt aus einfachen Verhältnissen, ihr Vater war ein Heimatvertriebener aus Bessarabien, der in Vaihingen-Enz neu anfangen musste: "Dort waren wir die Neubürger, die Flüchtlinge, die anderen." Eine Erfahrung, die prägt.

---

Ihr Sprungbrett ins akademische Leben war für die Rektorin tatsächlich die Realschule, die Ende der 1960er-Jahre – so erzählt sie – einen "gewaltigen Umbruch erlebt" habe: An ihrer Schule seien viele tolle junge Lehrkräfte gewesen, die mit großem persönlichem Engagement Schule anders machen wollten. Das habe sie zu der gemacht, die sie heute sei. Straub beschließt, Abi zu machen. Dafür geht sie an ein naturwissenschaftlich-technisches Gymnasium mit integrierter Berufsfachschule, an der sie sich parallel zur chemisch-technischen Assistentin ausbilden lässt. Die Idee, Lehrerin zu werden, hat sie schon damals, arbeitet aber erst einmal im Labor einer Klinik. Auch das erklärt sie mit ihrer Biografie: Schaffen gehen, das war normal.

## **Erster Einsatzort: Stuttgart-Zuffenhausen**

An der Realschule sieht sich Straub als Lehrerin am richtigen Platz. Bis heute. Das passe, bei allem, was an der Schulart mitunter auch herausfordernd sei. Sie sehe sich nun mal mehr bei Jugendlichen, die bedürftig seien.

Ihre erste Stelle – sie studiert die Fächer Geschichte und Deutsch und macht 1987 ihr zweites Staatsexamen – verschlägt sie nach Stuttgart-Zuffenhausen, in einen Stadtteil, in dem damals viele Gastarbeiter-Familien leben. Heute würde man möglicherweise von einer Schule im Brennpunkt sprechen. Es folgen Stationen an der Lessing-Realschule in Freiburg, der Johanniter-Schule in Heitersheim und der Staudinger-



Gesamtschule, ebenfalls in Freiburg, wo sie als Stellvertreterin die Orientierungsstufe leitet. Es folgt der Wechsel an die Hansjakob-Realschule.

Wenn sie zurückschaut, dann vor allem gerne. 37 Jahre Schuldienst, in denen sich die Realschule stark verändert hat. Für Straub hat es zwei ganz große Zäsuren gegeben: erstens die Abschaffung der verbindlichen Grundschulempfehlung 2012 durch die damals rot-grüne Regierungskoalition in Baden-Württemberg und zweitens die Pandemie. Beides habe der Realschule enorm zugesetzt. Corona – an dem Punkt hält Straub kurz inne, schüttelt den Kopf, wird nachdenklich. Heute sei es viel schwieriger, als Lehrkraft eine gut funktionierende Klasse aufzubauen. Straub wundert das nicht: Zwei Jahre lang habe man den Jugendlichen gepredigt, auf Abstand zu gehen – im Klassenzimmer, auf dem Schulhof. Ein Gefühl von Gemeinschaft lasse sich so nur schwer entwickeln. Es werde aber allmählich besser.

## **Nachfolge noch nicht geregelt**

Dass die Realschule im Gesamtgefüge der Schullandschaft enorm wichtig ist, daran will die Noch-Rektorin nicht rütteln. Sie zählt die vielen Aufgaben auf, die vor allem die Sekundar- und damit auch die Realschulen leisten – wie die Inklusion oder die Integration Geflüchteter. In den zurückliegenden Jahren seien die Herausforderungen aber komplexer und die Arbeit mehr geworden. Straub will sich nicht beklagen. Das sei schon in Ordnung so, sagt sie. An der ein oder anderen Stelle wünsche man sich aber mehr Unterstützung: "Zum Beispiel durch eine zweite Lehrkraft im Klassenzimmer, die bei Bedarf eingesetzt wird." Dass das bei dem Lehrermangel schwierig werden dürfte, sieht sie auch. Sie selbst bezeichnet sich als Realistin. Und glaubt darum auch, dass die Realschule nicht bleiben kann, wie sie ist: "Sie muss sich anpassen, indem sie ihr berufliches Profil schärft. Auch über ein Ganztagschulkonzept muss nachgedacht werden."

Jetzt also der Abschied. In ihrem ersten Pensionsjahr möchte sie gerne viel reisen, das immerhin weiß Straub schon. Und danach wolle sie sich eine neue Aufgabe suchen. Vielleicht politisch aktiv werden. Das Loslassen falle ihr nicht schwer. Noch leichter würde es ihr fallen, wenn ihre Nachfolge bereits geregelt wäre. Die steht noch nicht fest. Ihre Schule sei aber gut aufgestellt: "Die schaffen das."

---